

Württemberg andererseits kommt dieser Neuerscheinung auch für die Erforschung der Familien der Nachbargebiete große Bedeutung zu. Daher empfiehlt es sich für Interessenten, sich rechtzeitig mit obigem Verein in Verbindung zu setzen.

Franz Ferdinand Dent, der in den „Mitt. Hoh.“ 63., 1932, 30/52 von Albert Pfeffer eingehend gewürdigte hohenzollerische Maler, schreibt am 24. Januar 1757 vom „Kloster Beyren“ aus an die Stadt Konstanz wegen der Hinterlassenschaft seiner dabei nicht näher genannten Mutter (Stadtarchiv Konstanz W IV, 12, 11). Senn.

„*Maximilian von Josephy auf der Festung Hohenzollern*“ findet sich 1756 im Bürger- und Handwerkerbuch von Wels verzeichnet (Bll. f. öster. Familienkunde, 1936, 1. Heft). Senn.

Friedrichstal. Laut Erlaß vom 5. Okt. 1726 an den Schultheißen von Hechingen und alle Vögte auf dem Lande ist bei herrschaftlicher Strafe das Tal hinter Boll nicht mehr Schamen-, sondern Friedrichstal zu nennen. M. Sch.

Alarmschüsse auf der Zollerburg. Wie schon aus der ersten erhaltenen Landesordnung bekannt ist, wurden bei Ausbruch einer Feuersbrunst auf der Zollerburg eine bestimmte Anzahl „Kreidenschüsse“ abgegeben (ZH. Nr. 6, 1938, S. 41). 1726 wurde eine neue Regelung getroffen, die folgendes besagte: Bei einem Brande in sehr weiter Entfernung wird 1 Schuß abgefeuert, in einer Entfernung von 5—6 Stunden 2 Schüsse; brennt es in der Grafschaft, so wird 3 mal geschossen und brennt es auf der Burg oder in der Stadt Hechingen selbst, so werden 4 Schüsse abgefeuert. M. Sch.

Nikolaustag. Die Besenkung der Kinder am Vorabend des Nikolaustages wird uns durch eine Strafnotiz aus dem Jahre 1731 für unsere Heimat belegt. In Hausen i. K. hatten einige ältere Burschen in der Wohnung einer unehelichen Mutter, solange diese mit dem Kinde bei Nachbarsleuten war, statt des „gewöhnlichen Nicolai Kram“ Unflut niedergelegt und wurden dieserhalb empfindlich bestraft. M. Sch.

Uergnügungssteuer. Durch Verfügung vom 2. Mai 1731 wurde für die Abhaltung von Tanzbelustigungen bei Hochzeiten, Kirchweihfesten und anderen Gelegenheiten, für Stadt und Land der Grafschaft Hechingen eine Gebühr von 30 xr angesetzt, die zur herrschaftlichen Rentei zu zahlen war. M. Sch.

Handel. Im Dezember des Jahres 1728 fuhr der Hechinger Kreuzwirt, Peter Brarer, einen Wagen mit Wildbret nach Straßburg. Er sucht um die Erlaubnis nach, von dort Branntwein mitbringen zu dürfen. Gegen Bezahlung einer Akzise von 6 Gulden wird von der fürstl. Kanzlei dem Gesuche stattgegeben. M. Sch.

Feldmesser. Unter dem 26. März 1727 attestiert der geschworene Feldmesser Johann Philipp Buttersack zu Balingen, daß Antoni Mayer, Bürger und Torwart (!) zu Hechingen, die Feldmeßkunst gehörig erlernt und das gewöhnliche Examen auch bestanden habe. M. Sch.

Besprechungen

Geologische Uebersichtskarte von Südwestdeutschland 1:600 000. Herausg. vom Württ. Statist. Landesamt 1938. Mit „Erläuterungen“ (Stgt., Statist. Landesamt, 1938, 1 Blatt und 143 S. in 8° mit 6 Abb., 5 RM).

Wenn diese Fortsetzerin der alten Re gelm an n'schen Karte, die seit 1893 in 12 Auflagen erschienen ist, hier besprochen wird, so ist dies fast mehr ein Akt der Höflichkeit als eine innere Notwendigkeit. Gibt es doch keinen Geologen und nur wenige allgemeiner interessierte Naturfreunde, die diesen einfach unentbehrlichen Weg-

weiser zur Erkenntnis des geologischen Werdens und Aufbaues unseres Landes nicht längst in irgend einer seiner Stammbaumfolgen kennen, und nur auf das Dasein einer neuen Auflage braucht hier hingewiesen werden, damit sie ja nicht übersehen werde. Trotz der Hereinbeziehung neuer Gebiete im Norden und Osten, um geologische Einheiten (Ries, Mainzer Becken) nicht durchschneiden zu müssen, ist das Format durchaus handlich geblieben. Technisch, besonders in der Klarheit des Druckes, ist sie, wie von jeher, ein Meisterstück. Die Farbenwahl ist ebenso reichlich wie geschickt: ohne die Farbtafel überhaupt erst zu befragen, übersieht man mit einem Blick das Zusammengehörige und erkennt die formativen Grund- und Leitlinien des Gebietes. Auch die tektonischen Befunde sind zahlreich und in klarer Weise eingezeichnet. Die „Erläuterungen“ aber stellen die neueste, übersichtlichste und kürzeste regionale Geologie des SW dar, die wir haben, wobei ich besonders auf das schöne Kapitel „Grundzüge des Baues der Einzelgebiete“ hinweisen möchte. Das hohe Lied, das der Herausgeber auf die „gemeinsame Zusammenarbeit aller Fachgenossen“, die diese Karte geschaffen haben, singt und den Wunsch, es „möge der Sinn für Zusammengehörigkeit und gegenseitige Verbundenheit“ auch weiterhin ein ersprießliches gemeinsames Schaffen ermöglichen (S. 3), möchte ich dem Südwesten auch für sein sonstiges heimatkundliches Schaffen vorhalten und anempfehlen. Dr. Senn.

Anfragen

„*Forschungsstelle für hohenzollerische Bildniskunde*“ des Hohenzollerischen Geschichtsvereins. Diese neu eingerichtete Stelle hat den Zweck, zu ermitteln, welche Bildnisse hohenzollerischer Persönlichkeiten innerhalb und außerhalb Hohenzollerns in öffentlichem (Museen, Sammlungen, Kupferstichkabinetten) und privatem Besitz vorhanden sind. Diese sollen ermittelt und in einer Kartei verzeichnet werden, um gelegentlich für historische Zwecke (Familienforschung etc.) benützt werden zu können. Wir bitten daher alle Besitzer und Kenner solcher Bildnisse, seien sie gemalt, gestochen oder gezeichnet, in Stein oder Metall (Plastiken, Reliefs; Grabdenkmäler etc.) der Stelle zu melden oder Hinweise auf sie zu geben. Von Fotos sind die älteren (Daguerrotypien) alle, und von den jüngeren diejenigen solcher Personen, die irgendwie eine bedeutendere Rolle gespielt, gleichfalls erwünscht. Zeitlich ist sonst keine bestimmte Grenze gesetzt und auch jüngste Bildnisse sind willkommen. Auch ein niederer Kunstwert ist kein Hindernis für unsere Sammlung. Lieber eines zu viel als eines zu wenig! Porträts von hohenzollerischen Künstlern, vor allem von Bregenzer, Lauchert, Bauer, sind alle, auch von nicht hohenzollerischen Personen, gesucht. Hinweise werden erbeten an Frl. Else Reck, Sigmaringen, Josefinenstraße 35.

Um Bildmaterial für eine „*Hohenzollerische Erdbebenkunde*“, die im nächsten Jahr erscheinen wird, zu erhalten, bitten wir die Besitzer von Bildern über Erdbebenwirkungen in Hohenzollern, uns diese für kurze Zeit zur Verfügung zu stellen. Vor allem wären wir für Bilder des Bebens von 1911 dankbar. Eingestürzte Türme und Kamine, verdrehte Denkmäler und Pfosten, Risse in Häusern, die von Dachziegeln bedeckten Straßen, Spalten im Boden, Erdrutsche im Donautal, versiegte Quellen etc.: alles das wäre im Bilde willkommen! Unkosten werden ersetzt. Dr. Senn, Konstanz, Malhaus.

Papiermühlen in Hohenzollern. Im 18. Jahrhundert hat im Beuronen Gebiet, in Bärenthal, eine solche sicher bestanden und im Anfang des 19. Jahrhunderts eine in Straßberg. Lassen sich irgendwo Papierproben dieser beiden Mühlen nachweisen und welche Wasserzeichen führen sie? Ihre Festlegung wäre auch für allgemein-historische Zwecke wichtig! Dr. Senn, Konstanz.

Verlag der Hohenzollerischen Blätter, Holzinger & Co, Hechingen, Erscheinungsort Hechingen, monatlich eine Nummer.
Verantwortlicher Schriftleiter: W. Sauter, Hechingen.

Bezugspreis im Jahr RM 2,50 zuzüglich 30 Rpf Versandkosten, zahlbar an Verlag Holzinger & Co, Postscheckkonto: 821 Stuttgart.
Anzeigen werden nicht aufgenommen. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Entschädigungen.
Abbestellungen nur zum Jahresende mit monatlicher Frist.